



Pauline Backemeier

Mit Votum der Linksjugend [‘solid] Sachsen für eine Unterstützungskandidatur

„Ich möchte, dass intersektionaler Feminismus auch in unserer Partei und unserer Fraktion großgeschrieben wird, denn er ist für mich der Inbegriff dessen, was DIE LINKE ausmacht – Gerechtigkeit.“

Politisiert wurde ich, als sich Hoyerswerda 2014 mit dem Beginn der sogenannten „Flüchtlingskrise“ wieder von seiner „besten Seite“ zeigte und mich Meldungen von fremdenfeindlichen Übergriffen nur so zu überschwemmen schienen. Mein politisches Engagement begann mit Facebook-Videos teilen und hitzigen Diskussionen im Unterricht und auf Familienfeier. So richtig aktiv wurde ich im Rahmen der Bundestagswahl 2017. „linksaktiv“ schickte mir Flyer nach Hause, mit denen ich die Briefkästen der Hoyerswerdaer Stadtbewohner_innen füllte. Am Tag der Wahl zog ich nach Dresden und Pegida war plötzlich nicht mehr nur ein verrückter Haufen „besorgter Bürger“, die man aus dem Fernsehen kannte. Auch in dem Altersheim, in dem ich arbeitete bekam ich jeden Tag aufs Neue rassistische und „vor ‚45‘ war alles besser“- Sprüche zu hören. Ich hatte den Rassismus, Sexismus und die Menschenfeindlichkeit, die mich täglich umgaben, einfach satt. Auf der Suche nach Gleichgesinnten und der Möglichkeit mich im Kampf gegen den Rechtsruck nützlich zu machen, kam ich zur

Linksjugend Dresden. Ich bin nun schon seit einem guten Jahr Mitglied der Linksjugend und seit Oktober 2018 im Koordinierungskreis tätig. Dort beteilige ich mich bei dem Planen von Aktionen, der Betreuung unserer Social-Media-Kanäle und der Organisation der Arbeit im Jugendverband. Zu meinen inhaltlichen Schwerpunkten haben sich Antisexismus und intersektionaler Feminismus entwickelt. Ich finde alle Unterdrückungsformen und -strukturen müssen in ihrem Zusammenwirken betrachtet werden, um ihnen entgegen treten zu können. Nicht alle Frauen* werden gleich stark unterdrückt. Hautfarbe, Religion, Behinderung, Alter und Sexualität spielen dabei eine entscheidende Rolle. In einer einzelnen Person können sich somit mehrere Dimensionen potentieller Benachteiligung überschneiden. So ist beispielsweise eine geflüchtete lesbische Frau ganz anderen Diskriminierungen ausgesetzt als eine weiße heterosexuelle Deutsche. Der Feminismus, der nicht intersektional ist, ist für mich ungenügend, denn er ignoriert bestimmte Diskriminierungen, die Frauen* über Sexismus hinaus erfahren. Somit kann nur ein intersektionaler Feminismus die Lösung sein. Ich möchte Teil dieser Lösung sein und auch, dass diese Einzug in den sächsischen Landtag hält.

zur Person:

- 20 Jahre alt
- In Hoyerswerda geboren, 2017 nach Dresden gezogen
- Tätigkeit: BA Sozialpädagogik an der TU Dresden
- 2017 Abitur in Hoyerswerda
- 2018 FSJ in einem Altersheim
- Mitglied im Jugendverband und in der Partei
- Aktiv bei Linksjugend Dresden
- Thematischer Schwerpunkt: intersektionaler Feminismus, Gleichberechtigung